

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Kaum war das Stadtgespräch über den Hingerichteten verhallt, so nahm eine nicht minder bedeutende Historie die Zungen und Gemüther in Anspruch. Vielleicht erinnert sich der geneigte Leser noch eines außergewöhnlichen Kriminal-Prozesses, den unsere Chronik vor einigen Jahren besprach. Ein Tischler, Namens Grottegut, ward damals im Wasser gefunden mit durchschnittenem Halse und zusammengeknüllten Gliedmaßen, und der Verdacht dieser Frevelthat fiel auf einen hiesigen Schenkwirth, Namens Breymann, einen täglichen Cumpen des Ermordeten. Eine Menge Anzeigen sprachen gegen den Verhafteten, eine nächtliche Fahrt in einem Einspänner, ein abgeschnittener Strick im Stalle, Blutstrecken im Wagen, ein in seinem Hause gefundener Maßstab, ein in dem Wagen transportirter Pack u. s. w. — Der Inquisit leugnete jedoch standhaft und wurde unseren Landesgesetzen zu Folge ab instantia absolvirt, unter polizeiliche Aufsicht gestellt, freigelassen und hing, jedoch in einem andern Hause, die vorige Schenkwirthschaft wieder an. Nachdem die im letzten Januar, Bericht erwähnten Kusscher, die eine Diebes Societät zur Verraubung reisender Kaufleute geschlossen, indes gerade vor der Braunschweiger Messe, bei der sie eine reiche Beute zu machen gedacht, inhaftirt worden und bereits mehrere Geständnisse gemacht, forderte Einer derselben ein besonderes Verhör, in welchem er den erwähnten Schenkwirth Breymann als Consorten und gefährlichsten Mitglied ihres Raubvereines darstellte. Zum Beweis erzählte er folgende Geschichte: Vor einiger Zeit wurde Inquisit von Breymann aufgefordert, an der Verraubung einer in unserer Stadt wohnenden, reichen Dame Theil zu nehmen, und sagte zu. Die Dame war Witwe, lebte allein mit einem Kammermädchen, hielt oft ansehnliche Summen baar vorräthig; dieses alles hatte Breymann bei einem vorgeblichen Handel um eine verbrauchte Equipage bereits ausspionirt. — Die Nacht des Raubes erschien, Beide stiegen durch ein zerschnittenes Fenster in das Haus und Breymann warnte den Genossen, ja unten im Hause geräuschlos aufzutreten, da hier ein Offizier seine Wohnung habe. Glücklicherweise langten die Nachtsöhne im oberen Stocke an und standen bald in den Zimmern der Dame. Jetzt gab Breymann dem Gefährten seine Ordre. „Hier schläft die Jungfer, sprach er: und Du hütest die Thür ihrer Kammer; macht sie Lärm, so drehst Du ihr den Hals um. Dort schläft die Madam; zu ihr spaziere ich hinein, und bin ich mit ihr fertig, was Du schon am Aechzen und Stöhnen hören wirst, so kannst Du dreist nachkommen und helfen.“ — „Nein, sagt der Genosse: so haben wir nicht gewettet. Du bist ein abscheulicher Mensch! Stehlen thue ich mit, aber wer Blut vergießt, muß wieder daran.“ — und so macht der Besonnene rechtsumkehrt, steigt, Troß des Gefährten leisem Zureden und verbissenen Flüchen, die Treppe hinab, wieder zum Fenster hinaus und Breymann muß, gezwungen, wenn auch vor Zorn knirschend, ihm folgen.

Auf diese Angabe wurde der Bezeichnete früh Morgens arretirt und in Ketten gelegt. Bei der Durchsuchung seines Wohnhauses soll sich manches Verdächtige gefunden haben, und man hofft, daß der

Mensch, den man mit Schauer wieder frei gesehen, jetzt bei allem Leugnen doch nie wieder auf freien Fuß kommen möchte, da seiner Einziehung überdies noch mehre Verhaftungen übelberüchtigter Einwohner folgten. — Man sollte einen Fast- und Betttag ansehen, um dem Herrn der Welten zu danken, daß Er eine friedliche Stadt von diesem Raubbienen-Neste befreite, von dem es fast unbegreiflich ist, wie dasselbe in einer kleinen Residenz so lange versteckt bleiben konnte. London und Paris hat seine Diebeshöhlen, doch diese Nachahmung der beiden großen Modestädte kam uns unerwartet. —

Der in ganz Deutschland bekannte Prozeß über die neuen Cosmophären, welchen der Doctor Garthe zu Rinteln eingeleitet und den die vorjährige Chronik berührte, ist von dem Ober-Appellations-Gerichte zu Kassel für den hiesigen Major Dr. W. Müller auf das ehrenvollste entschieden worden. Demen, die Interesse daran nehmen, sind zwei kleine Werke zu empfehlen: „Müller's populäre Astronomie durch die Cosmophäre erläutert“, und „v. Zimben's Erklärung cosmophärischer Instrumente“; beide in der Hahn'schen Hofbuchhandlung zu haben. —

Die Wahlen für die nächsten zu eröffnende Ständeverversammlung beschäftigen die hannoverschen Politiker. Nach einem neuen königlichen Befehle ist in allen Städten des Landes dem Magistrate und den Bürgervorstehern, welche bisher wahlberechtigt waren, eine gleichkommende Anzahl von Wahlmännern aus der Bürgerschaft beigelegt. Die bisher in der hannoverschen Zeitung bekannt gemachten Erfolge der Wahlständischer Deputirten lassen ersehen, daß sich die diesjährige Versammlung anders gestalten werde. Auch werden Deputirte des Bauernstandes in der Sitzung erscheinen. Man darf gespannt seyn auf diese Sitzung, da es sich um das Wichtigste, um ein neues Staatsgrundgesetz, handelt. Welche Theilnahme dieser Gegenstand bei den denkenden Staatsbürgern findet, beweisen die vielen Aufsätze, die in genannter Zeitung über diesen Gegenstand erschienen sind und fortwährend erscheinen. Und wahrlich, es bedarf der umsichtigsten, aufgeklärtesten, uneigennützigsten, der besten Männer des Volks, ein solches Werk zu Tage zu fördern und bei seiner Tausende als bürgende Patben zu stehen. —

Die Tänzer aus Brüssel setzten im Hoftheater ihre Darstellungen fort und der Besuch vermehrte sich bei jeder neuen Vorstellung, obgleich der Neugierigste an Einem solchen Tanzspiele genug haben könnte, da die Sprünge, Kreise! und Fußfiguren sich immer wiederholen, wenn auch in anderm Tacte und in anderer Zusammenstellung. Aber die schwerste Aufgabe des Weisen bleibt die Bändigang der Sinne, und selbst der ernste Mann, der sich jeden Tag mit den abstractesten Arbeiten des Geistes kasteien muß und kaum noch weiß, daß er auch einen Körper hat, läßt sich's gefallen, wenn seine Sinne einmal gebätschelt werden. Dazu kommt die große weibliche Mysterie, die Kunst des Verhüllens und Enthüllens, die Niemand so wohl verstehen muß, Niemand so dreist ausüben darf als eben eine Ballet-Tänzerin, und das alte: Quid juvat adspoctus! wird deshalb umsonst gerufen, und selbst der überweise Warner setzt, indem er es pathetisch spricht, vor die verdeckende Brille noch das vergrößernde Opernglas.

(Die Fortsetzung folgt.)